

um diesen Auftrag zu realisieren. Der Rechtsstaat, der dank solcher Opfer aus Überzeugung wie sie Behr und anderen abverlangt und von diesen gegeben wurden, endlich verwirklicht ist, muß auch aus der Haltung solcher Männer seine moralische Kraft ableiten, um sich aller Bedrohungen zu erwehren. In diesem Zusammenhang betrachtet, wirken Gedenktage wie der des Dr. Joseph Behr nicht als pietätvolle Akte der Entstaubung einer historischen Figur, sondern als lebendige Mahnungen in die Gegenwart, die verstanden sein wollen auch um der Zukunft willen.

Aus der Literaturvielfalt und den Werken Behrs, die ebenso wie Archivakten ausgewertet wurden, können nur einige Empfehlungen gegeben werden denen weiterführende Literatur zu entnehmen ist:

Eva Pfeiffer: Wilhelm Joseph Behr (Dissertation München 1936).

Max Domarus: Bürgermeister Behr, ein Kämpfer für den Rechtsstaat (Würzburg 1971).

Darin ausführliches Werk- und Literaturverzeichnis neuesten Standes.

Ludwig Zimmermann: Die Einheits- und Freiheitsbewegung und die Revolution von 1848 in Franken (Würzburg 1951).

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Rückert-Gesellschaft in Bayreuth: Die Mitgliederversammlung der Friedrich-Rückert-Gesellschaft e. V., die in diesem Jahr am 10. Mai in Bayreuth stattfand, war in ihrem offiziellen Teil rasch beendet. Umso üppiger bot sich das Rahmenprogramm dar: Mit der Besichtigung des Festspielhauses und der Stube Jean Pauls in der Rollwenzelei, mit einem Mittagessen in der bekannten Künstlerkneipe „Eule“ und einem Nachmittagskaffee in der Eremitage, vor allem aber, als Höhepunkt, mit einer richtiggehenden musikalischen Welturaufführung. Heide Bieler, Sopran, sang im Rokokosaal der Pianofortefabrik Steingraeber sieben Rückert-vertonungen Kurt Hubers aus dem Jahre 1921. Helmut Bieler, der seine Frau auf einem Flügel begleitete, auf dem schon Liszt und Wagner musiziert haben, gab eine dankenswerte Einführung in das vielseitige Wirken des Münchner Hochschulprofessors, dessen Name weiteren Kreisen in erster Linie durch sein Schicksal im Zusammenhang mit den antifaschistischen Widerstandsaktionen der Ge-

schwister Scholl vertraut ist. Huber – Philosoph, Psychologe und Musikwissenschaftler, 1943 hingerichtet – hat Rückerts Texte ungemein sensibel nachempfunden und aus spätmantischer Stilhaltung Gebilde von ausdrucksstarker, konzentrieter Form geschaffen, denen man es wünschen möchte, daß sie nach dieser exklusiven Aufführung nicht wieder in Vergessenheit geraten. Dabei erschienen die drei Kindertotenlieder (Wenn zur Tür herein – Ach, daß ohne Wehen – Blüh, Oleander) beim ersten Hören von stärkerer Eigenart als die vier entspannteren, eingängigeren Liebeslieder (Liebster, ich begreife nicht – Ich bin mit meiner Liebe – Meine Augen, hier an deine Wangen – Mir ist, nun ich dich habe). Die Darbietung hinterließ bei den Zuhörern, unter denen sich auch die Witwe des Komponisten befand, ergreifende Eindrücke. Für die Mitgliederversammlung 1976 wurde Coburg in Aussicht genommen. 1977 ist dann in Schweinfurt wieder die Verleihung des Rückert-Preises fällig. D. Schug